

# Das Seelenheil der Ursula von Dalberg 1611

Peter Weisrock

Nach der Ausformung christlicher Jenseitsvorstellungen in karolingischer Zeit wuchs bei den Menschen das Bewusstsein zu ihrer Abhängigkeit zwischen irdischem Dasein und dem Leben nach dem Tode. Nur ein gottesfürchtiges Leben auf Erden konnte nach der gängigen Auffassung ewige Seeligkeit im Jenseits ermöglichen. Alljährliche Totenmessen am Todestag sollten das Gedenken an den Verstorbenen aufrecht halten. Die Fürbitten an den Gedenkgottesdiensten sollten vor allem das Seelenheil fördern und die Freisprechung von Sünden sowie die Verschonung vor dem Aufenthalt im Fegefeuer der Hölle erreichen.

Allerdings kamen im Alten Reich fast ausschließlich nur vorwiegend Mitglieder des Adels, des Klerus oder des wohlhabenden Bürgertums in den Genuss von organisierten Fürbitten, denn diese wurde keinesfalls kostenlos erteilt. Ein anschauliches Beispiel dafür lässt sich in Nieder-Olm aus dem Jahr 1611 finden. Das Pfarrbuch der katholischen Pfarrgemeinde enthält aus jenem Jahr eine Niederschrift, deren Inhalt die Durchführung von verordneten Gedenkfeiern und Fürbitten anlässlich des Todestages und zum „*Seelenheil der Ursula von Dalberg*“ in allen Einzelheiten regelte.<sup>1</sup>

Ursula von Dalberg verstarb in Nieder-Olm am 28. Januar 1611 als *"Gemahlin des Wolfgang Friedrich, Cämmerer zu Wormbß, genannt von Dalberg, Churfürstlicher Mayntzischer Rath, auch Amtmann von Ohlm undt Algesheimb"*.<sup>2</sup>

Dieser ordnete an, dass seine

*"abgelebte liebe Gemahlin, weyland die wohlgeborene Churmaintzische Frau Ursula, gebohrene von Kerppen, allhier zu Niederollmen, freytags den 28ten January 1611, in Gott seelich, nach Empfang der heilsamen catholischen Sacramenten entschlaffen, undt in unser Pfarrkirchen vor St. Sebastiani Altar, christlich und ehrlich beigesetzt werdt."*

*Sodann sei zum lobwürdigen Gedechtnis und Trost, füro jeden Jahres, zu ewigen Zeiten um den Freytag vor Maria Lichtmeß, oder solchen uff eynen nechsten dernach eyn Andenken zu halten. Dieß hatt der Pfarrer zuvor uff der Cantzel nahmhaftig zu machen, dass an obgenannten Altar gesungen undt der Gottesdienst gehalten werdt. Zuvor sollen die arme Mensch<sup>3</sup> ermahnet, dem Amt der heiligen Mees andächtiglich beyzuwohnen. Der Pfarrer soll 8 Albus<sup>4</sup>, der Altarist 4 Alb., die Senger 7 Alb. und der Glockner wegen deß Geleuts 5 Alb. erhalten. Für Wachs undt Kertzen, die an Aller-seelen auf ehrenbesagter Frau seelich Grab brennend zu stehen werden 24 Alb. zur Verfügung gestellt".*

Da die Gedenkfeier „*hinfüro zu ewigen Zeyten gehalten werdt*“ sollte *"undt im Werk also ohnfehlbarlich erfolgen möge"*, übergab von Dalberg zur Finanzierung der Gedenkfeiern eine Stiftung von 100 Reichstaler an die Kirche Nieder-Olm. Die Übergabe erfolgte im Beisein des Pfarrers,<sup>5</sup> Schultheiß<sup>6</sup> und der Kirchenjuraten.<sup>7</sup> Um seine finanzielle Investition zu sichern, die ja auch *"alsobaldt uns gebührliche und nützliche Verzinsungen aus deme Kirchengefälle"* bringen sollte, mussten alle Anwesenden das Versprechen erbringen, *"dass Einnahm und Ausgab richtig berechnet undt ohn Mangell gehalten werdt solle"*.

Zur Überwachung der Nieder-Olmer *"biedermanß Ehren undt wahren wordten"* das Gedenken und die Fürbitten für seiner Gemahlin Seelenheil *"zu vorbenannter ewiger jahrlicher*

1 Pfarrarchiv der katholischen Kirchengemeinde, Band 1.

2 StaNO X.12, Blt. 19.

3 Die Untertanen, Leibeigenen.

4 Albus, Weißpfennig, mittelalterliche Münzet mit Silbergehalt, im Rheinland gängige Münze.

<https://www.regiongeschichte.net/bibliothek/glossar/begriffe/eintrag/albus.html>

5 Pfarrer war damals Philipp Weintzen *"parher zu nidolm"*, Pfarrer Hesch Pfarrchronik.

6 StaNO X.12, 175 fol., S. 2. Als Schultheiß amtierte zu dieser Zeit Hans Gabel.

7 Wie Anm. 6, als Kirchenjurat im Jahr 1611 wird Adam Engel genannt.

*Zeyt, vest undt ohnverbrechlich zu halten", beauftragte er den "Domcapitular von Zetlaw" mit der Aufsicht seiner Anordnungen und stattete ihn mit der Vollmacht aus, "dass bey Unterlassung obig gedachter maaßen die Sach nit voll geschehe, eyn ehrsamb Gericht zu Niederollmen zu halten undt wo nöthig Straff zu jeder Zeyt zu verwirklichen undt schuldig zu erkennen".*

Die Seelenmesse der Ursula von Dalberg muss über einige Jahrzehnte pflichtbewusst durchgeführt worden sein, denn noch im Jahre 1673 notierte der damalige Pfarrer Bonaventura Volmershausen<sup>8</sup> die Auszahlung von einem Reichstaler für einen gehaltenen Gedenkgottesdienst der "dem celebrirten Priester soll geben sein".



Brustkreuz der Ursula von Dalberg.<sup>9</sup>  
Vorderseite.



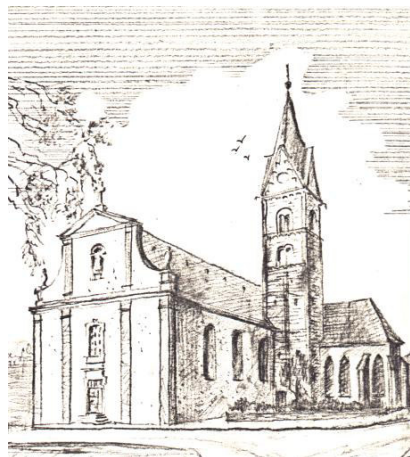
Das verwitterte Epitaph der Ursula von Dalberg im Kirchgarten der kath. Kirche.<sup>10</sup>



Wolfgang Kämmerer v. Dalberg



Rückseite.



St. Georg, 1978<sup>11</sup>.



Wappen der Adelsfamilie von Dalberg.

<sup>8</sup> Bonaventura Volmershausen war 1670 bis 1675 Pfarrer in Nieder-Olm, in: Pfarrchronik von Pfarrer Hesch.

<sup>9</sup> Das Grab der Ursula von Dalberg wurde bei Ausgrabungen 1984 in dem gotischen Teil der katholischen Kirche entdeckt und geöffnet. Dabei wurde das Brustkreuz der Bestatteten entnommen. 2004 ließ der Kirchbauverein von St. Georg eine Replik davon anfertigen.

<sup>10</sup> Foto: Reinhard Gabel, 2021. Das inzwischen stark verwitterte Epitaph steht an der nördlichen Kirchhofmauer.

<sup>11</sup> Radierung von Albert Theuerjahr, 1978.